

Vom Zehnerübergang

Autor(en): **Halder, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 21: **Vererbungsfragen in Erziehung und Schule II**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

13. Wir wollen unsere Gegend zeichnen. (Weg zum Verständnis des Kartenbildes.) Zeichnen des Auf- und Grundrisses eines Zigarrenkistchens: a) in natürlicher Grösse, b) in verjüngtem Maßstab.

Zeichnen des Schulzimmers (in verjüngtem Maßstab. Orientierung auf der Zeichnung. Verständnis aller Einzelheiten. aber nicht zu schwer machen!). Zeichnung eines grössern Gebäudes. Zeichnen eines kleinern Quartiers. Lesen einer Gemeindekarte. Aufsuchen des Schulweges, des Kirchweges, der Wege zu bekannten Gebäuden. Einfache Zeichnung unserer Gegend mit Blockdarstellung des Heimatortes, der benachbarten Hügel, Berge, Gewässer, Strassen und Dörfer. Vergleich des Fliegerbildes mit

der Karte. (Siehe Darstellung im 4. Lesebuch.)

14. Die Gemeinde und ihre Aufgaben. Vergleich mit dem Buch. Alles in die Heimat stellen, die Kinder auf allen Gebieten forschen lassen! Immer wieder in die Vergangenheit zurückgreifen! Wann ist dieses oder jenes Gebäude entstanden? Wer machte sich um die und die Institution verdient? Wie war's früher? (Z. B. in bezug auf die Wasserversorgung, Sorge für Arme, Kranke usw.) Suche die Schönheiten des Dorfes, der Stadt, pflanze Liebe zu ihnen ins Kindesherz!

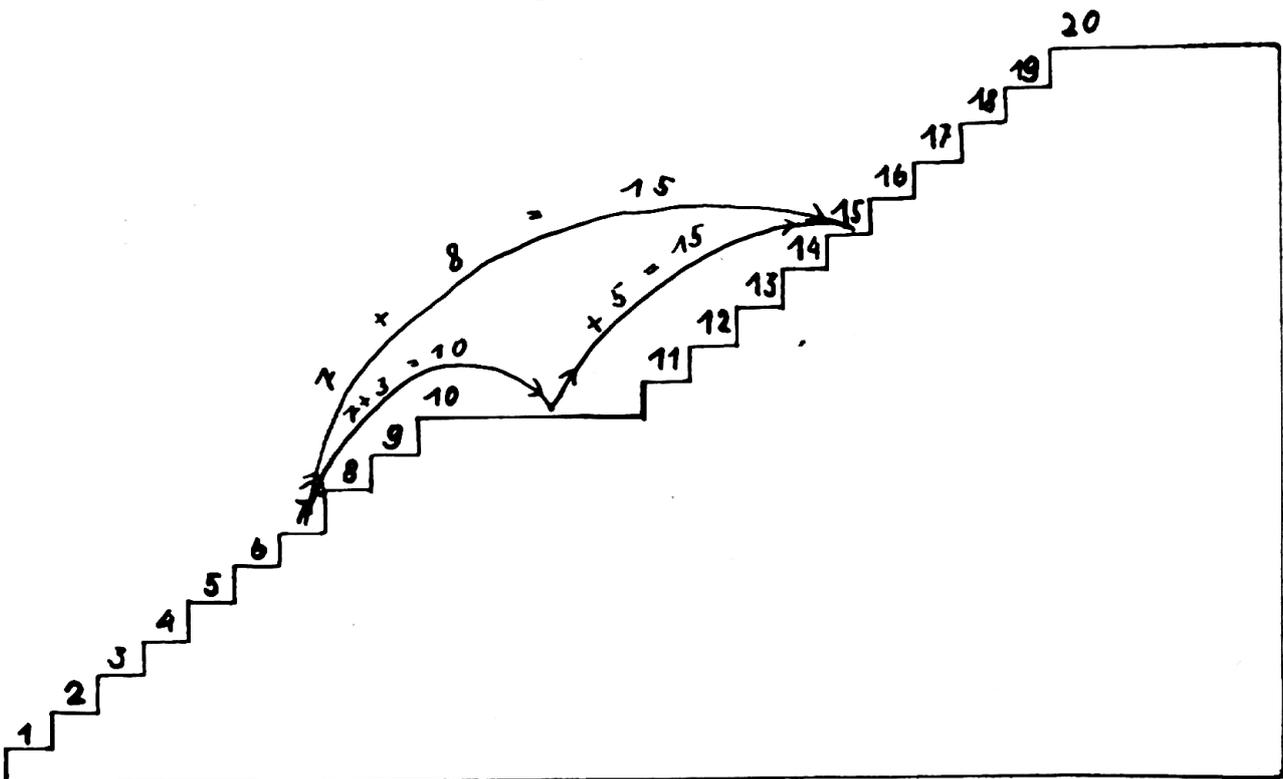
Achtung vor den Vorgesetzten geistlichen und weltlichen Standes. Achtung auch vor der Arbeit jeden Mitbürgers.

Wie unser Volk arbeitet, sich freut, spricht, Feste feiert usw.

Vom Zehnerübergang

Jeder Erstklasslehrer sucht die verschiedensten Kniffe, um seinen ABC-Schützen den Zehnerübergang begreiflich zu machen. Es gibt da wohl viele, sehr viele Wege der Veranschaulichung, die alle zum Ziele führen. Einer von diesen vielen wäre der folgende:

Der Lehrer zeichnet eine Treppe an die Tafel. Die zehnte Stufe wird zu einem „Bödeli“ erweitert, wo man beim Hinauf- und Hinabsteigen ausruhen kann, ja sogar abstehen muss, weil selten ein Bub so lange Beine hat, um darüber zu springen.



An dieser Treppe üben wir zuerst das Zu- und Wegzählen, das Zerlegen und Ergänzen im ersten und dann im zweiten Zehner: Hans steht auf der 3. Stufe; nun nimmt er einen Gump von 5 Tritten auf einmal, wo steht er nachher? Wir zeigen mit dem Stock irgend eine Stufe und sagen: „Du, Seppli, stehst hier; hüpf nun 3 (4, 6, 8, 5, 7) Stufen weiter hinauf. Wo, auf welcher Stufe, stehst dann?“ Ähnlich geht man vor beim Wegzählen.

Oder: „Walter, du stehst hier auf der 5. Stufe. Wie weit ist es noch bis zur zehnten (aufs Bödeli)?“ So lässt sich der erste und später auch der zweite Zehner prächtig ergänzen. Oder: „Franz, du stehst da auf dieser Stufe. (Fürs erste Mal eine einfache Skizze.) So ist nun die Treppe bis zum Bödeli in zwei Teile geteilt, wieviele Tritte sind unter dir, wieviele über dir?“ (Zerlegen.)

Nach einigen angewandten Beispielen abstrahiert der Lehrer. Er zeigt nur noch mit dem Stock auf die Stufen und stellt die Frage, z. B. $3+6 =$, oder $7-2 =$, oder $4+? = 10$, oder $10 = 6+?$, oder: Was gibt 10? (Antwort z. B. $10 = 2+8$.) Ähnlich für den zweiten Zehner.

Nach diesen vorbereitenden Übungen führt man den Zehnerübergang ein.

„Jakob, du stehst da auf der 9. Stufe und

nimmst noch zwei Stufen dazu. Wo stehst nachher?“ Der Schüler sagt: „Auf der 11. Stufe.“ Ich entgegne: „Jakob, so lange Beine hast du gar nicht, dass du über das Bödeli gumpen könntest. Dort musst du absteigen. So jetzt gehen wir noch einmal zwei Tritte hinauf, aber nicht in einem ‚Satz‘.“ Also: $9+1 \dots$ „Der Schüler — man soll einen der Geweckteren hernehmen, wenigstens für den Anfang — wird ohne Schwierigkeit weiterfahren: indem er selbst oder der Lehrer mit dem Stock der Wandtafelsskizze nachzeigt: $9+1 = 10+1 = 11$.“

So gumpen wir über das Zehnerbödeli hinauf, immer auf dem Bödeli Halt machend, bis die Kinder eine ordentliche Sicherheit haben. Hierauf wird jede Rechnung zweimal ausgeführt, das erstemal in zwei Hupfen, das zweitemal in einem Hupf, wobei der Stock immer den Weg mitmacht. Beispiel:

$7+8 = ?$:

a) $7+3 = 10+5 = 15$;

b) $7+3+5 = 15$;

c) $7+8 = 15$.

Können wir einwandfrei treppauf rennen, so üben wir uns im treppab springen, zuerst mit einigen angewandten Beispielen, dann rasch abstrahierend. W. Halder.

Darstellendes Rechnen als Mittel zum Denken

Sprache und Rechnen sind wohl die zwei Fächer, die in der Schule am meisten gepflegt werden müssen, die aber auch zu den dankbarsten gehören. Sie verdienen es, dass man so und so viele Stunden für sie opfert, es sind Gebiete, die wohl im Leben am meisten zur Anwendung kommen. Handel und Wandel kann man ohne sie sich kaum vorstellen.

Ich möchte in dieser Arbeit einmal das Rechnen in den Vordergrund stellen:

Es ist wichtig, dass schon gleich am Anfang der ersten Rechenstunden auf das Leben selbst aufgebaut wird. Der Schüler bekommt

erst dann richtiges Interesse, wenn er, ohne dass er es vielleicht nur merkt, von der Sprachstunde in die Rechenstunde übergeleitet wird. Da fängt ein Erstklässler an zu zählen, wieviele Biber jetzt auch am Hexenhaus hängen. Was für Bäume dort stehen, wieviel Enten auf dem Teich schwimmen usw. Er stellt die Biber, die Tannen, die Enten zeichnerisch dar oder bildet Klebformengruppen in Buntpapier — spielend leicht kommt ihm das vor und ehe er's recht merkt, steckt er schon in den leichten Einmaleinsgruppen!

Ich zähle einige Gebiete auf, die sich be-